

# Vernarrt in die Minis

**Tattoo-Künstler Jonboy stichelt den Stars winzige Tattoos auf den Leib und setzt damit neue Trends.**

VON KATRIN ROTH AUS NEW YORK

Der Mann lag auf dem Bauch, das surrende Geräusch der Tätowier-Maschine in den Ohren, als es über ihm plötzlich laut wurde. «Hör auf! Das ist ja grauhaft!», schnauzte der Inhaber des Tattoo-Studios seinen Lehrling an, der zum ersten Mal Hand anlegen durfte. «Mir war in diesem Moment mindestens so mulmig zumute wie dem armen Kerl auf der Liege», sagt Jonathan Alena. Das war vor fünfzehn Jahren. «Damals hätte niemand damit gerechnet, dass ich mal fest hier arbeiten würde», erinnert sich der 36-Jährige an sein misslungenes Debüt als Tattoo-Artist und zeigt mit einer Handbewegung um sich.

**HIER IN NEW YORK**, im «Bang Bang Tattoo Studio», bieten die besten Tattoo-Künstler der Ostküste Amerikas ihre Dienste an. Promis wie Rihanna, Selena Gomez oder Miley Cyrus lassen sich hier tätowieren. Sei das bei Studio-Besitzer und Namensgeber Bang Bang selbst, dem Supermodel Cara Delevigne ihr Löwentattoo am Finger zu verdanken hat – oder eben Alena, der sich heute Jonboy nennt und als einer der wichtigsten Spezialisten für filigrane Tattoos im Miniformat gilt, wie sie derzeit vor allem bei weiblichen Stars angesagt sind; als eine der Ersten liess sich Supermodel Kate Moss bereits 2008 einen Mini-Anker auf den Arm stechen.

Jonboy sagt: «Ich lernte diese Technik am Anfang meiner Ausbildung und vergass sie wieder, bis mir auffiel, wie gut diese Tattoos halten.» Inspiriert von Tattoo-Künstler Dr. Woo aus Los Angeles, dessen hauchdünn gezeichnete Tätowierungen Kultstatus haben, übte Jonboy, bis er das Handwerk so gut beherrschte wie sein Vorbild. Schnell sprach sich sein Talent herum, und er wurde zum Liebling diverser Stars, die per Social Media inzwischen einen Hype um Mini-Tattoos ausgelöst haben.

«**DIE TENDEZ GEHT KLAR** hin zu kleinen Tattoos», bestätigt die Berliner Tattoo-Künstlerin Myra Brodsky. «Vor allem Frauen mögen das, weil es weniger grob wirkt als grossflächige Motive.» Ähnlich tönt es bei Jonboy, dessen Klientel zu 90

Prozent aus Frauen besteht. «Ein Tattoo sollte auf die Proportionen eines Menschen abgestimmt werden. Da Frauen oft kleiner und zierlicher sind als Männer, sehen feine Tattoos einfach besser aus.» Für Schauspielerinnen und Models, ergänzt Bordsky, hätten kleine Tätowierungen ausserdem den Vorteil, dass man sie leicht überschminken oder sonst kaschieren könne.

Stimmt, sagt Jonboy, zu dessen stetig wachsender Fangemeinschaft unter anderem das modelnde Realityshow-Sternchen Kendall Jenner aus dem Kardashian-Clan gehört. «Sie wünschte einen kleinen weissen Punkt am Finger, weil es die kleinen Dinge sind, die im Leben zählen – und weil sie das problemlos abdecken kann während eines Shootings», erzählt Jonboy mit dem schüchternen Lächeln eines Menschen, der den ganzen Rummel um seine Person nicht wirklich versteht. Aber weil Interviews mittlerweile genau so zu seinem Alltag gehören wie das Hantieren mit der Nadel, gibt er geduldig weitere Geschichten aus seinem Leben zum Besten.

**WIE JENE**, als er kurz nach seiner Ankunft in New York im Jahre 2010 wegen Drogenbesitzes für ein paar Tage ins Gefängnis musste und dort eine Erleuchtung hatte. «Ich war schon immer sehr gläubig und habe sogar vor meiner Ausbildung im Tattoo-Studio zwei Jahre das Priesterseminar besucht. Insofern lag es auf der Hand, dass ich in meiner Verzweiflung Hilfe bei Gott suchte», sagt Jonboy, der seit seiner Entlassung jeden Sonntag in die Kirche geht, wo er neben seinem inneren Frieden auch neue Freunde fand, wie Justin Bieber's Immermalwieder-Begleiterin Hailey Baldwin oder eben Kendall Jenner: Zwei sogenannte Influencer, wie man solche Stars nennt, weil sie durch ihre Aktivitäten auf Social Media Millionen von Fans beeinflussen und damit massgeblich Karrieren wie jene von Jonboy fördern können.

Ziemlich sicher hätte er es aber auch ohne fremde Hilfe so weit gebracht, denn aus dem nervösen Lehrling von damals ist längst ein Meister seines Fachs geworden, bei dem man sich voller Vertrauen unter die Nadel legen kann.



Kate Moss war eine der Ersten mit Mini-Tattoo. Auf den Anker ist sie stolz. Jonboy (kleines Bild).

GETTY IMAGES, HO

■ BITTE SCHÖN!

## Schluss mit der Maskerade



Hält, was es verspricht: das neue Kompakt-Make-up von Lancôme.

HO

Die Fensterläden sind fest verschlossen. Seit Tagen schon. Manchmal regt sich dahinter etwas, dann dringt das Klappern von Geschirr zu mir herüber, ein lautes Husten oder das Rauschen der Dusche.

Ich bin beruhigt, der Nachbar weilt unter den Lebenden. Gern hätte ich bei ihm durchgeklingelt und ihn mit einer Flasche Wein überrascht, aber ihm ist jetzt wohl nicht nach Alkohol und noch weniger nach meinem Geplapper zumute. Er betrauert grade den Tod der Fasnacht 2016, und da will er von mir nicht hören, dass halt irgendwann Schluss sein muss mit der Maskerade und dem Schunkeln und dem närrischen



Rahel Koerfgen ist Lifestyle-Redaktorin.

Tun, dass der Ernst des Lebens einen immer wieder einholt. Die Fensterläden sprechen eine klare Sprache: Noch scheint der Nachbar nicht bereit zu sein, der ungeschminkten Wahrheit da draussen ins Gesicht zu blicken.

Wobei in diesem Punkt ja nichts gegen einen Besuch von mir sprechen würde: Ungeschminkt gehe ich sowieso nie aus dem Haus. Mascara, Lipgloss und ein bisschen Make-up müssen sein. Das darf aber nicht zu maskenhaft wirken; schön natürlich soll das Ergebnis sein, geschminkt ungeschminkt quasi.

Ein entsprechendes Produkt zu finden, war bis anhin gar nicht so einfach. Mit dem

neuen **Teint Idole Ultra Compact von Lancôme** (75 Franken) bin ich aber richtig zufrieden. Die Investition lohnt sich: Das Kompakt-Make-up lässt den Teint über viele Stunden makellos wirken, die Haut ist stets mattiert, wirkt aber nie stumpf oder zugekleistert und fühlt sich dabei erst noch schön angenehm an. Das macht ein Zimtextrakt, der reinigende und ausgleichende Eigenschaften besitzt und Entzündungen und Irritationen entgegenwirken soll.

Vielleicht sollte, oder besser: darf ich also doch mal beim Nachbarn nach dem Rechten sehen. Den Wein lasse ich zu Hause, dafür bringe

ich etwas vorbei, das ihn wieder zu Kräften kommen lässt: ein Säckchen mit dem **Superfood-Mix Bio von Globus** (etwa 8 Franken). Das enthält unter anderem getrocknete Cranberries, Aronia-Beeren und getrocknete weisse Maul- sowie Goji-Beeren. Besonders Letztere gelten als Wunderfrucht. Sie sind randvoll mit Vitaminen, stärken das Immunsystem und wirken sättigend, was gerade bei Diäten hilfreich sein kann.

Jetzt, da die Fastenzeit angebrochen ist, sicher ein gutes Mitbringsel. Und irgendwann reicht dann die Kraft wieder, die Fensterläden zu öffnen und das Leben hereinzulassen.